



Anke Reiß

Rezeption frühchristlicher
Kunst im 19. und frühen
20. Jahrhundert:

Ein Beitrag zur Geschichte
der Christlichen Archäologie
und zum Historismus

Verlag J.H. Röll

Kasseler Studien zur Sepulkalkultur

Band 13

Rezeption frühchristlicher Kunst im 19. und frühen 20. Jahrhundert:
Ein Beitrag zur Geschichte der Christlichen Archäologie und zum Historismus

Kasseler Studien zur Sepulkralkultur

Herausgeber: Prof. Dr. theol. Reiner Sörries
Zentralinstitut für Sepulkralkultur, Kassel

unter Mitwirkung des Beirats für Grundlagenforschung
der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e. V.:

Dr. phil. Norbert Fischer
Dr. phil. Barbara Happe
Esther Haß
Dr. phil. Barbara Leisner

Claus Peter Müller-von der Grün
Prof. Dr. theol. Peter Poscharsky
Prof. Dr. Ing. Gerhard Richter
Dr. phil. Gerhard Seib

Band 13

Anke Reiß

Rezeption frühchristlicher Kunst
im 19. und frühen 20. Jahrhundert:
Ein Beitrag zur Geschichte
der Christlichen Archäologie und zum Historismus

Verlag J.H. Röll

Inaugural-Dissertation
in der Philosophischen Fakultät I
(Philosophie, Geschichte und Sozialwissenschaften)
der Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg, D 29

Bibliographische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über:
<http://dnb.ddb.de> abrufbar

©2008 Verlag J.H. Röll GmbH, Dettelbach

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigungen aller Art, auch auszugsweise,
bedürfen der Zustimmung des Verlages.

Gedruckt auf chlorfreiem, alterungsbeständigem Papier.

Gesamtherstellung: Verlag J.H. Röll GmbH

Printed in Germany

ISBN: 978-3-89754-274-7

Inhalt

A	Zielsetzung und Forschungsstand	
1	Rezeption frühchristlicher Kunst im Bereich der Christlichen Archäologie	9
2	Die Rezeption frühchristlicher Kunst als Phänomen und Gegenstand der Forschung	10
a	Die Beurteilung der Rezeption frühchristlicher Kunst bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts	10
b	Zur wissenschaftlichen Literaturlage der Rezeption frühchristlicher Kunst	11
3	Methodisches Vorgehen.....	12
B	Historischer und wissenschaftlicher Hintergrund	
1	Politische und kirchenhistorische Rahmenbedingungen.....	15
2	Rezeption frühchristlicher Kunst als ein zeitgeschichtliches Phänomen des Historismus.....	18
3	Die Entstehung der Christlichen Archäologie als Wissenschaft mit einem kurzen Abriss der wichtigsten Vorlagenwerke	24
a	Anfänge und Grundlagen bis zum 19. Jahrhundert	24
b	Die Christliche Archäologie im 19. Jahrhundert	26
c	Kurzer Abriss ausgewählter Vorlagenwerke	31
C	Formale Rezeptionsstufen	
	als Kategorisierungsmöglichkeit für die Rezeption frühchristlicher Kunst	
1	Verwendung von Originalen: Das Mosaik von S. Michele in Africisco, Ravenna – Berlin	39
2	Getreue, wissenschaftlich abgesicherte Kopie: Die Katakomben von Valkenburg/Niederlande, 1910–1912	42
3	Getreue Nachahmung konkreter, benennbarer Vorbilder: Die so genannte Katakomben- oder Reliquienkapelle im Benediktiner-Kloster von Fort Augustus/Schottland, 1888	50
4	Imitation anhand charakteristischer Elemente: Die Mosaikmalerei der Kathedrale S. Secondiano in Chiusi/Italien von Arturo Viligiardi 1892–94	55
5	Freie Neuschöpfung im Geist frühchristlicher Kunst: Die Mosaiken von St. Benno in München/Neuhausen, 1906–1919.....	65
a	Dekorationen im Chor	67
b	Seitenapsiden des Querhauses.....	70
c	Rückwärtige Seitenapsiden	73
d	Fußbodenmosaiken um 1894	80
6	Umsetzung frühchristlicher Motive in eine zeitgemäße Form: St. Karl-Borromäus zu Nürnberg, 1926/27	85

D	Ideologisch-dogmatische Rezeptionsarten	
	als Beweggründe für die Rezeption frühchristlicher Kunst	
1	Wiederentdecktes Interesse am basilikalen Bauplan:	
	Die frühen Architekturrezeptionen in und bei Paris	91
a	Saint-Symphorien de Montreuil von Louis François Trouard, 1765–1770	92
b	Saint-Philippe-du-Roule zu Paris	
	von Jean-François-Thérèse Chalgrin, 1767/68; 1774–1784.....	92
c	Notre-Dame de Lorette zu Paris von Etienne Hippolyte Lebas, 1823–1836	95
d	Saint-Vincent-de-Paul zu Paris von Jacques Ignaz Hittorf, 1823/24; 1833–1844	96
2	Herrscherzentrierte Rezeptionen der Restauration:	
	Ludwig I. von Bayern und St. Bonifaz in München, 1816–1850	100
a	Klassizistische Entwürfe von Leo von Klenze, 1816–1826/27.....	101
b	Basilikapläne Ludwigs	102
c	Georg Friedrich Zieblands Entwürfe für den Königsplatz (1828/29).....	103
d	Georg Friedrich Zieblands Entwürfe für die Karlstraße, 1831/34.....	104
e	Beschreibung der Basilika von 1850.....	106
f	Ludwig I. als Auftraggeber und Bauherr von St. Bonifaz.....	111
3	Herrscherzentrierte Rezeptionen der Restauration:	
	Friedrich Wilhelm IV. von Preußen	113
a	Palastaula Trier 1844–1856 – Verwendung eines Originals.....	115
b	Friedenskirche Potsdam 1845–1848 mit Imitation anhand charakteristischer Elemente ...	118
c	Heilandskirche am Port zu Sacrow ⁶¹¹ 1844 –	
	Freie Neuschöpfung im Geist frühchristlicher Kunst	123
d	Berliner Dom-Pläne nach frühchristlichem Basilikavorbild	
	mit Entwürfen von Friedrich Wilhelm IV., Karl Friedrich Schinkel	
	und Friedrich August Stüler, 1827–1848	127
e	Friedrich Wilhelm IV. und seine Bedeutung für die Rezeption frühchristlicher Kunst	132
4	Erneuerung der katholischen Frömmigkeit:	
	Wiederentdeckung des frühchristlichen Geistes	136
a	Krypta der Basilika SS. Dodici Apostoli ⁷⁵³ von Luca Carimini, Rom 1873–1879	137
b	Krypta S. Cecilia von Giovanni Battista Giovenale, Rom 1900/01.....	145
c	S. Croce al Flaminio von Aristide Leonori, Rom 1913–1918.....	152
d	Liebfrauenkirche von August Hardegger, Zürich 1893/94 (Abb. 35 und 36)	155
e	Sarkophagrezeptionen.....	161
f	Exkurs: Die so genannten Katakombenromane.....	162
g	Gemälde in Motiven der frühchristlichen Legenden	164
5	Kommunale und profane Rezeption	168
a	Kommunale Rezeption am Beispiel der Münchner Friedhöfe	
	von Hans Grässel 1894–1929.....	168
b	Profane Rezeption im Sinne des rationalen Funktionalismus	173
6	Forschung als Motiv der Rezeption frühchristlicher Kunst:	
	Nochmals zu den Katakomben von Valkenburg/Niederlande	175

E	Die Sonderstellung der Beurerer Kunstschule mit Erläuterung ihrer archäologisch-dogmatischen Grundlage in der ideologischen Rezeption frühchristlicher Kunst	177
a	Maurus Wolters Schriften als theoretische Grundlage für die Rezeption frühchristlicher Kunst der Beurerer Kunstschule.....	179
b	Historische Entwicklung des Klosters Beuron	181
c	Jakob Wüger, Peter Lenz und Maurus Wolter und ihre Rezeption frühchristlicher Kunst	182
d	Idealkirchen- und Umbaupläne von Peter Lenz für St. Martin in Beuron, 1873.....	184
e	Katakombenzyklus aus dem Jahr 1873 von Jakob Wüger.....	185
f	Gnadenkapelle von St. Martin in Beuron 1898 und 1901/03	196
F	Zusammenfassung.....	199
G	Nachwort	203
H	Archivalien und Literaturverzeichnis.....	239

A Zielsetzung und Forschungsstand

1 Rezeption frühchristlicher Kunst im Bereich der Christlichen Archäologie

Im 19. Jahrhundert erfährt die Rückbesinnung auf frühere Epochen nach formalen und ideologischen Kriterien einen enormen Aufschwung. Allgemein bekannt ist dieses Phänomen unter dem Begriff des Historismus, dessen Grundlagen in der Architektur geschaffen werden und der sich in seiner Fortentwicklung auf weitere Gattungen ausdehnt. Charakteristisch für diese Epoche, die Nikolaus Pevsner beginnend mit dem Ende des Klassizismus bis zum Ende des Jugendstils (ca. 1820–1920) ansetzt,¹ ist die Rezeption verschiedener historischer Stile. Einen neu-frühchristlichen Stil kennt die Kunstwissenschaft bis heute nicht; dennoch zeigt sich im 19. Jahrhundert ein vermehrtes Wiederaufleben frühchristlicher Elemente in Architektur, Skulptur und Malerei sowie der Einfluss dieser Thematik auf die zeitgenössische Literatur. Dieses Phänomen soll unter dem Begriff der Rezeption frühchristlicher Kunst beleuchtet werden.

Rezeption bedeutet allgemein eine Übernahme von fremdem Gedanken- oder Kulturgut, fremden Normen und Wertvorstellungen bzw. Verhaltensweisen.² Bei genauer Analyse verbindet sich das lateinische Verb „capere“ mit dem Präfix „re-“ zum Kompositum. Dies erweitert den Begriff um das „nicht Neue oder Fremde“ oder das bereits „Dagewesene“, das wieder aufgenommen oder erobert wird.³ Die Wiederaufnahme, angewendet in der Epoche des Historismus, die sich durch die Rezeption vielfältiger Stile auszeichnet, erstreckt sich auch auf die Wiederverwendung frühchristlicher Stilmerkmale. Sie umfasst nicht nur die Bedienung formaler Elemente sämtlicher Kunstgattungen, sondern kann auch einhergehen mit einer Wiederbelebung von ideologischen Geisteshaltungen, Grundsätzen und Idealen frühchristlicher Vorstellungswelt. Diese Aufnahme formaler und ideologischer Elemente, subsumiert unter dem Begriff der Rezeption frühchristlicher Kunst, bildet eine Strömung der im Historismus vielfältig auftretenden Übernahmen historischer Kunstepochen.

Die Rezeption frühchristlicher Kunst steht im Kontext der zwischenzeitlich gut bearbeiteten Epochen des Klassizismus sowie des Historismus und findet auch bei der Bearbeitung einzelner Denkmäler, St. Bonifaz in München, oder auch Denkmälergruppen wie die Kirchenbauten des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. Berücksichtigung. Bereits 1994 publizieren Prof. Dr. Klaus Raschzok und Prof. Dr. Reiner Sörries Referate des Kolloquiums „Die Geschichte des protestantischen Kirchenbaues“ als Festschrift zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Poscharsky, Erlangen.⁴ Mehrere Beiträge befassen sich mit dem Kirchenbau des 19. Jahrhunderts und zeigen die Ausdehnung der Christlichen Archäologie als Wissenschaft bis in die Moderne. Daran anknüpfend soll das Gesamtphänomen der Rezeption frühchristlicher Kunst und Ikonographie im 19. Jahrhundert, das bisher nicht abschließend behandelt wurde, mit einer zusätzlichen Beurteilung nach formalen und ideologischen Kriterien betrachtet werden.

Ziel dieser wissenschaftlichen Arbeit ist es, die Zusammenführung von teilweise noch unbearbeiteten Monumenten unter diesen Gesichtspunkten darzustellen, die sich geographisch von Rom über Chiusi und München bis nach Schottland erstrecken.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Erschließung des geistesgeschichtlichen Hintergrundes, wodurch die Einordnung der Monumente in die Theologie- und Frömmigkeitsgeschichte des Einzelobjekts im Gesamtkontext der Rezeption frühchristlicher Kunst und Archäologie verdeutlicht werden soll.

Inwieweit diese Strömung quantifizierbar ist, muss dahingestellt bleiben. Es handelt sich jedoch im Vergleich zu anderen Neostilen um eine sehr viel kleiner angelegte Bewegung. Da bis heute weder eine zusammenfassende Übersicht zu diesem Thema erstellt wurde, noch Objekte im Stile

der Rezeption frühchristlicher Kunst überhaupt registriert sind, kann das Ausmaß der Ausbreitung kaum abgeschätzt und in dieser Arbeit nur exemplarisch vorgestellt werden.

Als Beitrag zur wissenschaftsgeschichtlichen Einordnung wird die Forschung mit Fragen der christlichen Kunst verknüpft und steht somit in der Tradition des Lehrstuhls für Christliche Archäologie und Kunstgeschichte von Prof. em. Dr. Poscharsky in Erlangen. Die Betrachtung des Phänomens der christlich-archäologischen Stiladaption reiht sich somit als notwendiger Bestandteil in die Erforschung frühchristlicher Kunst ein, die sich vom dritten Jahrhundert bis heute erstreckt.

2 Die Rezeption frühchristlicher Kunst als Phänomen und Gegenstand der Forschung

Ausübung und Einschätzung der Architektur des 19. Jahrhunderts werden maßgeblich durch den gemeinsamen Blickwinkel der Ingenieure und Architekten beeinflusst, deren berufsbedingter Fortschrittsglaube jegliche rein rezeptiv-historisierende Bauweise gegenüber modernen Erkenntnissen abwertet. Auch Hans Sedlmayr nennt die historistische Strömung 1948 noch „Verlust der Mitte“ mit einer kulturpessimistischen Bewertung als Chaoslösung.⁵ Allgemein gilt die Verwendung historischer Stilelemente als Notlösung und wird lange Zeit nicht zur Baukunst gezählt. Die Rezeption von Stilen und deren wissenschaftliche Aufarbeitung werden bis Ende des 20. Jahrhunderts vorwiegend als Einzelphänomen betrachtet und meist noch abwertend behandelt.

a Die Beurteilung der Rezeption frühchristlicher Kunst bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts

Bereits bei zeitgenössischen Architekten und Theoretikern steht die Wiederverwendung frühchristlicher Architekturelemente in der Kritik:⁶ Ebenso präferieren Architekten wie Anton Hallmann und Wilhelm Stier für ihre Entwürfe durchweg die Übernahme des gotischen Stils für Kirchenbauten. Auch Friedrich August Stülers persönliches Interesse gilt dem gotischen Stil, doch er führt seine Bauwerke auftragsgemäß mit Elementen der frühchristlichen Kunst aus.⁷ 1869 äußert sich Max Schasler⁸, König Friedrich Wilhelm IV. habe einen Missgriff begangen, bis auf die Grundform der altchristlichen Basilika zurückzugreifen und schlägt als einzig wahren Baustil den romanischen vor⁹.

Auch um 1900 wird der Rückgriff Friedrich Wilhelms IV. auf spätantike Formen immer noch als „unevangelisch“ kritisiert.¹⁰ Der Grund dafür liegt vor allem darin, dass „... im Frühchristentum, in den Basiliken, ... heidnische Kunst noch nicht ganz überwunden ...“ war.¹¹

Noch 1936 beurteilt Otto Dibelius Friedrich Wilhelm IV. als „tragische Figur“¹², der sich in seine Baukunst flüchtete und seine Werke nicht nach vorwiegend anerkannten Kriterien ausführen ließ.

Ludwig Dehio weist in seinem Manuskript über Friedrich Wilhelm IV. von 1939 darauf hin, dass Schinkel in häufigen Aussprachen mit seinen Schülern die Gefühlswerte der altchristlichen Basilika wohl als keine ausreichende Entschuldigung für ihre architektonischen Schwächen ansah.¹³ Auch hier wird die Negativbewertung des historistischen Rückgriffs bei Ludwig Dehio klar: „... die altchristliche Basilika selbst, mit ihren ungegliederten Wänden oberhalb der Säulenstellungen, war bekanntlich ästhetisch wie technisch keine einwandfreie Schöpfung. Es haftet ihr das Unorganische einer Zeit des Übergangs, ja des Verfalls an.“¹⁴ Ludwig Dehio legt als einer der wenigen das architektonische Talent des preußischen Herrschers dar. Seine Ansichten werden von den Strömungen der Zeit getragen, welche die rezeptive Anwendung historischer Stile minder bewerten. Aus diesem

Grund erfuhr die Wiederaufnahme frühchristlicher Elemente im Historismus kaum wissenschaftliche Aufarbeitung bis etwa zur Mitte des 20. Jahrhunderts.

b Zur wissenschaftlichen Literaturlage der Rezeption frühchristlicher Kunst

Einer der ersten Autoren, der den Historismus in die Entwicklung der Architekturgeschichte mit einbezieht und diesen nicht nur abwertend als Vorläufer sieht, ist Henry-Russel Hitchcock¹⁵. Er versucht, Länder übergreifend das 19. Jahrhundert mit allen Ausprägungen darzustellen. Einige hier zu behandelnde Werke, vor allem die frühen Rezeptionen in Paris¹⁶, gehören zu seinen Forschungsobjekten, jedoch die Übernahme frühchristlicher Elemente tritt in den Hintergrund.

Von einigen Autoren¹⁷ wird unter dem Begriff des Rundbogenstils auch die Verwendung frühchristlicher Elemente subsumiert, doch wird in der Definition als freier eklektizistischer Baustil des 19. Jahrhunderts und damit einer Gleichsetzung mit dem Rundbogenmotiv die Rezeption frühchristlicher Kunst nicht scharf genug abgegrenzt.¹⁸

Als Ausgangspunkt für die Forschungen dient ein Artikel von Prof. Dr. Reiner Sörries in genannter Festschrift.¹⁹ Dieser gilt als einer der wenigen Beiträge, der versucht, das Phänomen der Rezeption frühchristlicher Kunst im weiteren Sinne und nicht nur für Einzelbauwerke zu beschreiben, obwohl auch Sörries die Rezeption frühchristlicher Kunst als Rundbogenstil einordnet.

Zum Thema der Rezeption frühchristlicher Architektur erschien eine Dissertation von Johannes Gerstner²⁰ sowie eine Magisterarbeit von Ekkehard Kösling²¹, die weder weitere Kunstgattungen aufnehmen noch den geistesgeschichtlichen Hintergrund ausführlich beleuchten.

Zu St. Bonifaz in München und der Liebfrauenkirche in Zürich veröffentlicht bereits in den frühen 1970er Jahren Hans Jakob Wörner²² einen Artikel, der das Wiederaufgreifen des Schemas der altchristlichen Basilika als einen tief greifenden, faszinierenden Vorgang beschreibt. Er vermisst eine weiterführende und zusammenfassende Forschung in diesem Themenbereich, die „... merkwürdigerweise bisher noch nicht als eigenes Thema behandelt ...“²³ worden sei. André Meyer²⁴ und der Ausstellungskatalog „Ich male für fromme Gemüter“²⁵, insbesondere der Beitrag von Harald Siebenmorgen²⁶, erläutern das Phänomen der Rezeption frühchristlicher Kunst für die Schweiz.

Die Verbindungen zur frühchristlichen Kunst der Münchner Friedhöfe von Hans Grässel sind ausführlich von Peter Pinnau²⁷ und Edelgard Voglmaier²⁸ bearbeitet.

Für die Zentren der Rezeption frühchristlicher Kunst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Berlin und München, die den Charakter als Herrschersitz repräsentieren sollten, werden in den meisten Werken²⁹ einzelne Denkmäler dargestellt. Der Blickwinkel der Rezeption wird jedoch nicht ausreichend oder zusammenhängend beleuchtet, bzw. das künstlerische Schaffen lediglich auf den Herrscher fixiert.

Die Kunstschule in Beuron rezipiert ebenfalls Elemente frühchristlicher Kunst. Deren wissenschaftliche Aufarbeitung und die Beleuchtung des geistesgeschichtlichen Hintergrunds nehmen in der Literatur zu Beuron jedoch nur einen geringen Umfang ein³⁰.

Jürgen Krügers³¹ Ansatz zum Kirchenbau im 19. Jahrhundert steht unter dem Fokus der Hohenzollern als Auftraggeber und des Erlöserpatroziniums und betrachtet die Rezeption frühchristlicher Kunst lediglich unter diesem Aspekt. Er stellt Objekte wie den Kirchenbau unter Friedrich Wilhelm IV. oder S. Croce al Flaminio, Rom vor und erläutert Zusammenhänge mit Vorlagenwerken³² oder die Problematik der Interpretation zu S. Clemente in Rom³³. Seine Herangehensweise berücksichtigt die Thematik der Rezeption frühchristlicher Kunst³⁴ und damit auch die Geschichte

der Christlichen Archäologie, jedoch nur unter dem Vorzeichen der Auftraggeber und des Patroziniums.

Eine Vielzahl von Objekten ist bis heute unter dem Gesichtspunkt der Rezeption frühchristlicher Kunst noch nicht wissenschaftlich erfasst. Zu nennen sind hierbei die Reliquienkapelle in Fort Augustus, Schottland (Kapitel C.3), die Mosaikmalereien von Arturo Viligiardi in Chiusi (Kapitel C.4), die Mosaiken von St. Benno in München (Kapitel C.5), die Kirche Karl-Borromäus in Nürnberg (Kapitel C.6), die Krypta SS. Dodici Apostoli in Rom (Kapitel D.4) und die Krypta S. Cecilia in Rom (Kapitel D.4).

Zusammenfassend wird ersichtlich, dass zwar zu einzelnen Monumenten punktuell auch die Rezeption frühchristlicher Kunst in Ansätzen bearbeitet wurde, eine Betrachtung des Gesamtphänomens der Rezeption frühchristlicher Kunst aber noch nicht vorliegt.

Um individuell auf den Stellenwert der Rezeption in der Wissenschaft einzugehen, wird zu Beginn jedes Kapitels die Literatur objektbezogen analysiert.

3 Methodisches Vorgehen

Die Rezeption von Kunstepochen tritt als gestalterisches Phänomen vorwiegend im 19. Jahrhundert zu Tage. Während andere Stile wie Neugotik oder Neubarock in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert eine wissenschaftliche Aufarbeitung erfahren haben, konnte gezeigt werden, dass dies für die Rezeption frühchristlicher Kunst nur rudimentär geschehen ist.

Eine *Abgrenzung zur Übernahme byzantinischer Kunst*, – die Zuchold³⁵ dadurch nicht vornimmt –, dass er die frühchristlich-preußische Baukunst unter Friedrich Wilhelm IV. als „Byzanzrezeption“ bezeichnet, erfolgt jedoch dahingehend, dass hier nur die Kunst des frühen Christentums im engeren Sinne als Vorlage in Betracht gezogen wird.

Bedeutende Beispiele der Rezeption byzantinischer Kunst wie der Thronsaal in Schloss Neuschwanstein (1869–1886)³⁶ von Ludwig II. von Bayern, die evangelische Erlöserkirche Bad Homburg vor der Höhe (1903–1908)³⁷ oder die evangelische Kirche in Rom (1911–1922)³⁸ gehören daher nicht in diese Fragestellung.

Die Beschränkung der Rezeption auf diesen Kunstbereich umfasst die Architektur frühchristlicher Sakralbauten sowie Katakombenmalerei und Mosaik, außerdem einige Vorbilder der Sarkophagplastik.

Als *Betrachtungszeitraum* bietet sich die weite Definition für die Zeit des Historismus nach Nikolaus Pevsner an (s. o.), der die Übernahme historischer Baustile zwischen 1820 und 1920 ansetzt. Das Ende der napoleonischen Kriege und die einsetzende Restauration durch den Wiener Kongress im Jahre 1815 löste eine Baueuphorie aus, die sich auch auf dem Gebiet der Sakralarchitektur manifestierte. Das Ende zeichnete sich nach dem Ersten Weltkrieg ab, der eine Zäsur in der Architekturgeschichte bildete. Der Rückgriff auf historische Stile nahm einhergehend mit der Zunahme funktionaler Architektur ab, die sich im Bauhaus und dem International Style niederschlug. Da jedoch im Bereich der Kunstgeschichtswissenschaft und vor allem im Nachahmen früherer Stile die Einflüsse oder Ausläufer nicht durch Jahreszahlen oder Ereignisse konkret getrennt werden können, soll auch hier nur eine Kernzeit abgegrenzt werden, in die ein Großteil der Objekte einzuordnen ist.

Formal gliedert sich die Arbeit in vier Hauptpunkte (Kapitel B-E). Für die Einordnung der Rezeption in die Christliche Archäologie und Kunstgeschichte als historische Wissenschaften

werden zunächst im ersten Teil (Kapitel B) die politischen, kunsthistorischen und christlich-archäologischen *Hintergründe* des 19. Jahrhunderts näher betrachtet. Die Rezeption frühchristlicher Kunst soll im Sinne dieser historischen Wissenschaften im zweiten Teil (Kapitel C) an rein *formalen Kriterien* und ihrer Ausprägung in abnehmenden Rezeptionsstufen zunächst bestimmt werden. Der dritte Teil (Kapitel D) legt im Rahmen einer historisch-chronologischen und damit auch inhaltlichen Rekonstruktion die *ideologischen Motive* für die Rezeption frühchristlicher Kunst im 19. Jahrhundert dar. Am Beispiel der *Kunstschule Beuron* (Kapitel E) werden daraufhin die Durchdringung sowie deren stilprägende Funktion anhand der erarbeiteten formalen und ideologischen Kriterien exemplarisch hervorgehoben.

Vernachlässigt werden muss auf Grund der Quantifizierungsproblematik (s. o.) das Erfassen eines detaillierten Kataloges aller im frühchristlichen Stil errichteten Werke. So wird aber erreicht, dass die Rezeption frühchristlicher Kunst in allen Ausprägungen exemplarisch erfasst und wissenschaftlich eingeordnet wird.

Für die zu behandelnden Objekte wird jeweils kurz die entsprechende Literaturlage erläutert. Je nach Bedarf soll dann nach einem Abriss zur Geschichte und einer Beschreibung zunächst eine Einordnung in die frühchristlichen Vorlagen sowie eine Würdigung des Objektes in der Rezeption frühchristlicher Kunst erfolgen.

Detailliert wird in Kapitel B.1 zunächst der historische Rahmen aufgezeigt, in den die Rezeption eingebettet ist. Ihr wird eine Bedeutungsebene zugewiesen, die eng mit der Situation der Kirche im 19. Jahrhundert verbunden ist.

Trotz unterschiedlicher Ausprägung der Rezeption frühchristlicher Kunst mit zusätzlich ideologischem Hintergrund ist diese auch eine Strömung kunsthistorisch-historistischer Gestaltung³⁹ (Kapitel B.2).

In diesem Zusammenhang muss auch die Entwicklung der Christlichen Archäologie in Form der Wissenschaft beleuchtet werden (Kapitel B.3), die als Stil und Grundlage für die Rezeption im 19. Jahrhundert steht. Dabei sollen dann in essayistischer Art die wichtigsten Veröffentlichungen der Zeit vorgestellt werden, die als Vorlagenwerke dienten und den allgemeinen Bekanntheitsgrad der frühchristlichen Werke demonstrieren.

Nach Darlegung des historischen und wissenschaftlichen Hintergrundes soll in Kapitel C die Rezeption der frühchristlichen Kunst anhand formaler Rezeptionsstufen eingeordnet werden, die darlegen, dass und in welchen Ausprägungen rezipiert wurde. Dabei wird in genauer Beschreibung die Rezeption frühchristlicher Kunst dargestellt und formal in unterschiedliche Gradstufen eingeteilt. Die direkte Übernahme eines Kunstwerkes gilt als höchstes Maß an Rezeption (Kapitel C.1), die Einbindung eines Motivs in einen neuen Stil (Kapitel C.6) als das niedrigste. Als Beispiele ausgewählt wurden dabei Werke, die den Anforderungen des eingeteilten Gerüstes entsprechen. Jedoch muss immer beachtet werden, dass es sich bei weiteren Werken auch um Mischformen der festgelegten Rezeptionsstufen handeln kann. Mit dieser formalen Klassifizierung als wissenschaftliche Methode kann die Rezeption frühchristlicher Kunst analytisch und objektiv ermittelt werden, ohne dass Wertungen oder Interpretationen der bis heute ambivalent beurteilten Kunstform des Historismus Einfluss nehmen.

Die Rezeption frühchristlicher Kunst steht im Kontext der zwischenzeitlich gut bearbeiteten Epochen des Klassizismus sowie des Historismus und findet auch bei der Bearbeitung einzelner Denkmäler, St. Bonifaz in München, oder auch Denkmälergruppen wie die Kirchenbauten des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. Berücksichtigung. Mehrere Beiträge befassen sich mit dem Kirchenbau des 19. Jahrhunderts und zeigen die Ausdehnung der Christlichen Archäologie als Wissenschaft bis in die Moderne. Daran anknüpfend soll das Gesamtphänomen der Rezeption frühchristlicher Kunst und Ikonographie im 19. Jahrhundert, das bisher nicht abschließend behandelt wurde, mit einer zusätzlichen Beurteilung nach formalen und ideologischen Kriterien betrachtet werden.



ISBN 978-3-89754-274-7



9783897542747

J.H. Röll Verlag
The logo for J.H. Röll Verlag, featuring a stylized, calligraphic 'R' that incorporates the letters 'JH'.